



Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
in Niedersachsen e.V.

Wir leben Demokratie und zeigen Haltung

Gemeinsam
stark
handeln



Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
in Niedersachsen e.V.

Wir leben Demokratie und zeigen Haltung

Angesichts des Erstarkens (rechts-)populistischer und extremistischer Parteien und entsprechender Parolen sowie der Zunahme von Hasskriminalität intensiviert die LAG FW ihr Engagement für die Achtung der Menschenrechte. Als Organisation der Zivilgesellschaft beziehen wir öffentlich gegen Rassismus Stellung. Wir engagieren uns für und mit Menschen, die hilfebedürftig, von Teilhabe ausgegrenzt oder wirtschaftlich benachteiligt sind und vertreten die Belange der von Ungleichheit und Ausgrenzung Betroffenen oder Bedrohten. Rassismus und Populismus stehen damit im krassen Widerspruch zu den Werten der LAG FW. Wir stehen für eine demokratische, offene, vielfältige und tolerante Gesellschaft, in der alle Menschen gleichwürdig teilhaben und Schutz erfahren. Die universellen, unveränderlichen und unteilbaren Menschenrechte sind das Fundament unserer sozialen und solidarischen Gesellschaft. Populismus und Extremismus haben bei der LAG FW keinen Platz!

Extremisten und Populisten nutzen meist pseudowissenschaftliche Argumentationstechniken, die häufig antidemokratisch, rassistisch, homophob, antisemitisch und anti-muslimisch, kurzum: menschenfeindlich sind, und berufen sich dabei auf Verschwörungstheorien oder geben ein verzerrtes, falsches Geschichtsbild wieder. Populismus gibt vereinfachte Antworten auf komplexe Probleme. Populismus funktioniert ausschließlich emotional, nicht rational.

→ Demokratie heißt hinsehen und Gesicht zeigen! Aber wie kann das geschehen?

Rassismus und Menschenfeindlichkeit ist ein Angriff auf alle

Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Transfeindlichkeit sowie weitere Feindlichkeiten richten sich immer gegen konstruierte Gruppen und Einzelpersonen als VertreterInnen dieser Gruppen. Unsere offene und tolerante Gesellschaft wird durch Rassismus und Menschenfeindlichkeit direkt angegriffen – und es ist ein Angriff auf uns alle!

Mit Betroffenen extremistischer und rassistischer Angriffe solidarisieren

Betroffene extremistischer und rassistischer Aussagen müssen unmittelbar spüren, dass viele Menschen solchen Aussagen deutlich widersprechen. Hierfür muss jeder in Alltagssituationen aufmerksam und sensibel für diskriminierende Aussagen sein. Es ist wichtig, gegen jede als problematisch wahrgenommene Aussage zu intervenieren. Wer Solidarität für betroffene Personen und Betroffenengruppen zeigt und Position bezieht, wenn eine pauschale negative Aussage über eine Gruppe getroffen wird, macht deutlich: Ich lasse das nicht stehen!

Hinterfragen – Nachfragen

Viele extremistische Stammtischparolen enthalten vermeintliche einfache Antworten auf komplexe, gesamtgesellschaftliche Fragen. Schaut man jedoch genauer hin, lassen sich viele Fragen zu diesen „einfachen“ Antworten entwickeln. Was ist genau gemeint mit einem bestimmten Wort? Wer ist denn „deutsch“? Neugierig nachfragen bringt die andere Person in eine erklärende Rolle.

Parolenhopping auflösen

Stammtischparolen bestehen oft aus vielen verschiedenen aneinandergereihten Vorurteilen, die oftmals nicht direkt etwas miteinander zu tun haben. Dies nennt man Parolenhopping. Die Redner springen von einer Parole zur nächsten. Werden diese in einem Redeschwall hervorgebracht, liegen eine Menge unterschiedlicher Aussagen auf dem Tisch. Hier bietet es sich an, sich eine Parole herauszunehmen und nachzufragen: „Sie sagten eben, dass ... Was genau verstehen Sie unter ...?“



Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
in Niedersachsen e.V.

Rassistische, antisemitische und extremistische Aussagen nicht stehen lassen: positionieren oder argumentieren

Hören wir eine extremistische Parole, eine rassistische Aussage, eine antisemitische Beleidigung, dann verfügen wir über verschiedene Handlungsoptionen, um diesen zu widersprechen. Wir positionieren uns und setzen Grenzen oder wir argumentieren. Bei der Positionierung nennen wir immer den Grund, um eine Opferrolle zu vermeiden: „Ich möchte mit Ihnen nicht diskutieren. Ihre Aussage finde ich rassistisch.“

Differenzieren! Wer sagt was? Was sagt wer?

Ob wir mit jemandem sprechen, Argumente austauschen und diskutieren möchten, hängt davon ab, wer es ist. Bei uns nahestehenden Personen haben wir dazu eher die Muße als bei Fremden. Wir sollten uns immer fragen: Wer sagt was und warum? Ist es jemand, der uns mit Propaganda überzeugen möchte? Ist es jemand, dessen Angst ich ernst nehme, seine Begründung dafür aber ablehne?

Irritationen hervorrufen!

Menschen, die sich in einem Redeschwall aus Stammtischparolen befinden, sind oftmals schwer zu stoppen. Hier kann es helfen, eine Irritation zu setzen. „Schmeckt das Essen?“ oder ein schlichtes „Prost“ am Stammtisch können die Situation kurz unterbrechen. Die Pause können wir für gezielte Nachfragen und Gegenrede nutzen.

An Unentschlossene und Umstehende wenden

In Diskussionsmomenten ist man oftmals emotional aufgebracht. Man versucht mühsam, mit Argumenten die Person, die Parolen und Vorurteile hervorgebracht hat, von der eigenen Haltung zu überzeugen. Es entwickelt sich somit oftmals ein Zwiegespräch. Sinnvoll ist es in Gruppendiskussionen die anderen anwesenden Personen nicht aus dem Blick zu verlieren. Vielleicht sind diese unentschlossen und beobachten den „Schlagabtausch“. Indem wir unsere Werte und unsere Sicht personifiziert einfließen lassen, Dinge klar benennen und viel fragen, können wir diese Personen eher gewinnen als durch Belehrungen!

Eigene Haltung kennen

Oftmals haben wir das Gefühl, dass uns in Situationen, in denen wir mit Stammtischparolen in Berührung kommen, die richtigen Argumente fehlen. Natürlich kann etwas Hintergrundwissen für ein sichereres Auftreten nicht schaden. Allerdings benötigen wir hauptsächlich eines – eine klare Haltung: Möchte ich in einer toleranten und freien Gesellschaft leben? Wer sich seiner eigenen Haltung gegenüber gesellschaftspolitischen Fragestellungen bewusst ist und seine eigenen Zweifel und Überzeugungen kennt, kann in diesen schwierigen Situationen bestimmt und selbstbewusst auftreten.

Informiert bleiben

Für die eigene Sicherheit ist es gut, sich über gesellschaftliche Herausforderungen und Entwicklungen zu informieren. Allerdings ist dieses auch nur in Maßen möglich. In Gesprächssituationen mit Personen, die wir öfter sehen, gibt es eine weitere Möglichkeit: Informieren Sie sich nach dem Gespräch. Fragen Sie Ihr Gegenüber nach den Informationsquellen, holen Sie weitere Quellen ein und besprechen Sie alles bei dem nächsten Treffen. Diese sehr zeitintensive Auseinandersetzung beinhaltet Wertschätzung der Gesprächspartner*innen, verschafft Ihnen allerdings auch Zeit, sich mit dem Inhalt zu befassen.